Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

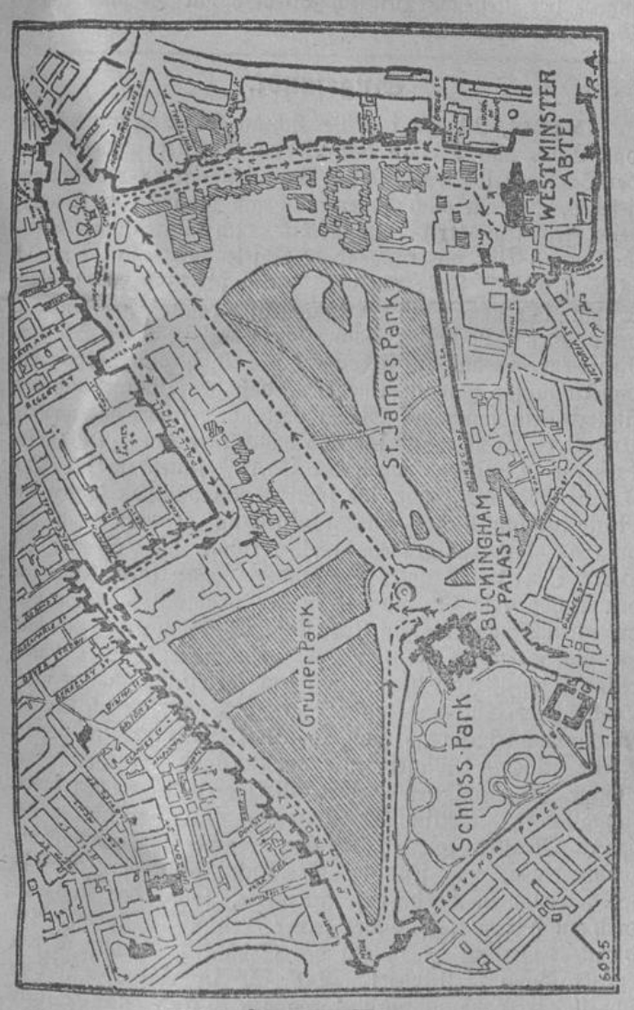
Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 72. **Kamen, Mittwoch, den 21. Juni 1911.** **29. Jahrg.**

Der Krönungsfestzug.

Unsere Kartenskizze zeigt den Teil Londons, durch den sich demnächst der Krönungsfestzug des englischen Königspaars hinziehen wird. Er beginnt am Buckingham-Palast und bewegt sich von da durch die Straßen, wie es die auf der Karte ersichtliche Linie samt den eingezeichneten Pfeilen angibt, zur Westminster-Abtei und von dort zurück nach dem Ausgangspunkt. Die ganze innere Stadt Londons wurde förmlich durch Barrikaden von der übrigen Stadt abgeschlossen. Durch die ganze Länge der Straßen, durch die sich der Zug bewegt — sie beträgt mehrere Meilen — wurden hohe Tribünen errichtet und die Zuführungsstraßen wurden durch mächtige Tore abgeschlossen. Dadurch wurde erreicht, daß die Polizei in jedem geeignet erscheinenden Augenblick weiteren Zustrom von Zuschauern abschließen kann. Auf unserer Karte ist die hölzerne Absperrungsmauer eingezeichnet. Durch diese Anordnung ist das Aussehen Londons durchaus nicht verschönert worden. Die innere Stadt macht eher den Eindruck einer belagerten Stadt, denn einer Feststadt. Die ungeheuren Tribünenbarrikaden, für deren Plätze ganz horrende Preise gefordert werden, machen, so schreibt man, den Eindruck von Belagerungsvorbereitungen und von Maßnahmen gegen etwaige Straßenkämpfe, sie sind ein ganz ungewohntes Element im friedlichen Anblick des Londoner Straßenbildes. Die Londoner und vor allem die vielen Fremden sind denn auch sehr wenig erbaut über diese Einrichtung, und die Festesfreude ist angeblich gewaltig herabgestimmt worden.



Deutsches Reich.

Der Wahlaufruf des Hansabundes. Der Hansabund hat bereits einen Wahlaufruf erlassen, der den liberalen Zeitungen beiliegt. Er beginnt und schließt mit dem Rufe: „Bürger heraus!" Er ist an das erwerbstätige Bürgertum gerichtet; „gegen die Agrarier diesen Kampf zu führen, sei das Bürgertum verpflichtet." „Niemand vergesse, daß in Jahrzehnten bis zu den letzten Tagen kaum je ein Gesetz gemacht wurde, in dem nicht Vorteile oder Ausnahmen zugunsten solcher Kreise bedungen wurden, die dem Staat finanziell möglichst wenig leisten wollen, aber möglichst viel von ihm zu fordern bestrebt sind." Der konservative „Reichsbote" bemerkt hierzu u. a.: „Was ist das wieder für eine elende Verdächtigung! Unsere Landwirtschaft und Industrie hatten den Zollschutz nötig gegen die Konkurrenz des Auslandes. Er hat der Industrie und Landwirtschaft Vorteile gebracht; ohne diese hätte er ja seinen Schutzzweck nicht erreicht. Aber der Schutz ist allen anderen Volksklassen zugute gekommen, wie der große wirtschaftliche Aufschwung beweist. Was ist das also für eine unwahre, gehässige Verhetzung zwischen Stadt und Land!"

Der Reichsverband der deutschen Presse ist in Eisenach zu seiner ersten Tagung zusammengetreten. Namens der Regierung hielt Regierungsrat Krause eine sehr sympathische Ansprache. Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Schmieden die Versammlung als Mitstreiter im Kampfe um die Fortschritte der Kultur. Die Journalisten seien nach einem Worte Feuerbachs die Gewissensbisse der Menschen, sie fänden aber nicht immer und nicht überall gerechte Würdigung. Wo ihre Tätigkeit aber richtig geschätzt würde, dort würden sie um so herzlicher aufgenommen. Im Lauf der Beratungen nahm der Reichsverband u. a. eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß der dem Reichstag unterbreitete Entwurf eines Versicherungsgesetzes für die Angestellten als eine geeignete Lösung der bedeutungsvollen Frage der Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung für die Angehörigen der deutschen Presse gelten könne. Der Reichsverband wählte dann als Ort der nächsten Delegiertenversammlung die Stadt München. — Gleichzeitig tagte in Berlin die Jahresversammlung der deutschen Zeitungsverleger. Es wurde von ihr u. a. der Beschluß gefaßt, „den Vorstand zu ersuchen, gegen das neuerliche willkürliche Vorgehen einzelner Polizeibehörden auf dem Gebiete des Heilmittelwesens Schritte zu tun und gegenüber der meist auf irrigen Vorstellungen über die Interna des Zeitungsbetriebes beruhenden Rechtsprechung auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken."

Der 12. deutsche Handlungsgehilfentag trat in Breslau unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland sowie aus dem Auslande zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Bechly-Hamburg eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen, in der er auf die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung zu sprechen kam und betonte, daß die Reichsversicherungsordnung zwar nicht allen Wünschen der Handlungsgehilfen Rechnung trage; doch gelte es, praktische Arbeit zu leisten, und dazu habe der Verband sich jederzeit bereit gefunden. Bei den Verhandlungen waren unter anderen vertreten der Deutsche Ostmarkenverein, der Alldeutsche Verband, der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der Verein für das Deutschtum im Ausland, der Hansabund usw. Reichstagsabgeordneter Lattmann richtete an den Verband die Mahnung, auf seinem treubewährten nationalen Standpunkt stehen zu bleiben. Darauf wurde in die materielle Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle erstattete Fedisch-München die standespolische Jahresschau. Sodann wurde die Frage des einheitlichen Privatangestellten-Rechts behandelt, zu der die Versammlung in einer acht Punkte umfassenden Resolution Stellung nahm, in der sie sich mit aller Entschiedenheit gegen ein einheitliches Dienstvertragsgesetz für sämtliche Privatangestellten ausspricht und von den gesetzgebenden Körperschaften erwartet, daß sie die Schaffung eines solchen Gesetzbuches verweigern würden. Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung des Gesetzentwurfs betr. „Angestelltenversicherung", wobei der dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte lebhaft begrüßt wurde und nur einzelne Aenderungen vorgeschlagen wurden. Weitere Referate betrafen „Frauenarbeit und Fortbildungsschule", die „Konkurrenzklausel", die „staatsbürgerliche Erziehung", die „Gehaltsfrage der Handlungsgehilfen" und die „Stellung der deutschnationalen Handlungsgehilfenbewegung zu den politischen Parteien". Sodann wurde der Tag mit einem Schlußwort von Richard Doering geschlossen.

Zur Strafgesetzbuchreform schreibt der „Tag": Die Kommission zur Vorberatung des neuen Strafgesetzbuches hält nach der kurzen Pfingstpause fortdauernd Sitzungen ab, wird aber vom 15. Juli in ihren Beratungen eine längere Sommerpause eintreten lassen. Man rechnet damit, daß die Kommission in etwa anderthalb Jahren ihre Arbeiten beendet haben wird. Dann werden die Verhandlungen mit den Bundesregierungen über die Kommissionsbeschlüsse beginnen, worauf der Entwurf im Reichsjustizamt auf Grund der erzielten Vereinbarungen ausgearbeitet werden wird. Er dürfte in 3½ bis 4 Jahren an den Reichstag gelangen.

Zum preußischen Pflichtfortbildungsschulgesetz. In der zweiten Lesung der Kommission des Abgeordnetenhauses über das Pflichtfortbildungsschulgesetz erklärte der Handelsminister Sydow am Dienstag, daß die Regierung das Gesetz fallen lassen werde, falls der obligatorische Religionsunterricht unter Hinzuziehung der Geistlichen zur Schulaufsicht bestehen bleibe. Auch der Finanzminister schloß sich ihm an mit dem Hinweis, daß ein Ueberschreiten des staatlichen Zuschusses von acht Mark pro Kopf unmöglich sei. Die Konservativen ließen hierauf ihre Forderungen fallen. Der obligatorische Religionsunterricht wurde hierauf gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Kleine politische Nachrichten.

Am Dienstag fanden in Oesterreich die engeren Wahlen für den Reichsrat statt und zwar in 168 Bezirken. In der Stichwahl stehen: 44 Christlichsoziale, 69 Deutschfreiheitliche, 60 deutsche Sozialdemokraten, 39 tschechische Sozialdemokraten, 36 tschechische Agrarier, 23 Tschechisch-Klerikale, 13 Jungtschechen, 5 Tschechisch-Nationale, 8 Italiener und 4 Südslawen.

In Drohobycz (Galizien) kam es aus Anlaß der Wahlen zu schweren Ausschreitungen zwischen Zionisten und Nationalpolen. Schließlich mußte Militär eingreifen. Dabei wurden 18 Personen getötet und 37 schwerverletzt, darunter mehrere Frauen. Auch in anderen Städten Galiziens wurden bei Wahlausschreitungen zahlreiche Personen verwundet.

In einer Versammlung in London, in der Lord Beresford den Vorsitz führte und der 18 andere Admirale beiwohnten, wurde eine Resolution angenommen, in der die Londoner Seerechtsdeklaration, die bereits von der Regierung gebilligt wurde, verworfen wird.

Präsident Fallières unterzeichnete ein Dekret, das die französischen Generale Moinier und Toutée, die bekanntlich in Marokko die entscheidende Rolle spielen, zu Divisionsgeneralen ernennt. Dem General Toutée werden schwere Grausamkeiten nachgesagt; er befindet sich zurzeit zur Aufklärung in Paris.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung. ✕ Berlin, 20. Juni.

Das Feuerbestattungsgesetz, das im Abgeordnetenhaus mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen zur Annahme gelangt ist, passierte das Herrenhaus mit einer nur um ein geringes größeren Mehrheit, nämlich mit sechs Stimmen. Der grundlegende Paragraph wurde in namentlicher Abstimmung mit 92 gegen 86 Stimmen angenommen und in der Gesamtabstimmung hernach das Gesetz mit 90 gegen 84, und im mehrfachen Verlauf der Beratung wurden mit ähnlichen Mehrheiten auch die Versuche, die Feuerbestattung durch einschränkende Bestimmungen zu erschweren, wie durch die Forderung, daß die Mindestsätze des Gebührentarifs nicht niedriger sein dürfen als die für Begräbnisplätze mit ähnlichen Mehrheiten abgewiesen. Wie in der Kommission, wurde auch im Plenum die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Fassung nicht geändert, so daß mit der heutigen Beratung das Gesetz zur endgültigen Verabschiedung gelangen wird. Die sehr lebhafte Aussprache ergab, wie die Abstimmungen selbst, das Bild einer annähernden Gleichheit von Zustimmung und Gegnerschaft. Generalfeldmarschall Haeseler lehnt die Zulassung der Feuerbestattung aus Gründen der Familienpietät ab unter Bezugnahme auf die Ehrung des Andenkens der in den Schlachten Gefallenen. Vom Standpunkt der christlichen Kirche und der geheiligten Sitte nahm besonders Kardinal Fischer und Graf Droste-Vischering die gleiche Stellung ein, die zugleich das Gespenst des Umsturzes heraufbeschworen, und auch Oberhofprediger D. Dryander erklärte seine Ablehnung, obgleich er zugeben mußte, daß die Generalsynode ihren frühren Standpunkt nicht mehr aufrechterhalten hat. Neben dem Grafen Yorck von Wartenburg, betonten insbesondere die beiden Vertreter der Wissenschaft, die Professoren Waldeyer und Adolf Wagner, den Toleranzstandpunkt, obgleich sie beide für ihre eigene Person die Feuerbestattung ablehnten. Der Minister des Innern von Dallwitz vertrat die Vorlage mit der gleichen Begründung wie im anderen Haus. Er stellte fest, daß kein christliches Dogma und kein Gottesgebot der Feuerbestattung entgegenstehe. Die lebhafte Gegnerschaft sei zurückzuführen auf die Uebertreibungen und agitatorischen Exzesse mancher Anhänger der Feuerbestattung und darauf, daß es sich in der Hauptsache um eine Gefühlssache handele. In seiner überwiegenden Mehrheit halte das deutsche Volk fest und treu an der ihm lieb gewordenen Sitte der Erdbestattung fest, daher sei die Befürchtung hinfällig, daß die Erdbestattung durch ihre Zulassung zurückgedrängt werden würde. Sie werde nach wie vor die normale und regelmäßige Form bleiben. Es sei nicht Sache des Staates, durch polizeiliche Maßnahmen einer Bestattungsform entgegenzutreten, die gesetzlich nicht verboten sei und einer immerhin beachtlichen Minorität des Volkes erstrebenswert erscheine. Der Abschluß dieses langwierigen Streites werde dem Frieden im Volke nützlich sein.

Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung.)(Berlin, 20. Juni.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute in zweiter Lesung das Ausführungsgesetz zum Viehseuchengesetz. Die Kommission hat an Einzelheiten der Vorlage zahlreiche Aenderungen vorgenommen, und auch für die Beratung im Plenum lag eine große Reihe von Abänderungsanträgen vor, die aber zumeist dem Schicksal der Ablehnung anheimfielen. Eine Anzahl von Anträgen verlangt die Ausdehnung der Entschädigungspflicht über den Rahmen der Regierungsvorlage hinaus. Die Sozialdemokraten wollen sogar eine Entschädigungspflicht auch für das Geflügel, sowie die Wach- und Ziehhunde statuieren. Die Konservativen hatten eine Resolution vorbereitet, wonach die Staatsregierung den bereitzustellenden Dispositionsfonds so bemessen solle, daß den Verbänden mindestens ein Drittel, in besonderen Fällen die Hälfte der von ihnen gewährten Beihilfen zu erstatten sind. Nachdem aber die Regierung schon in der Kommission einem solchen Beschluß ein „unannehmbar" entgegengehalten hatte, sahen sie schweren Herzens davon ab, die Resolution vorzulegen. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer dankte dafür, und konnte in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister erklären, daß die Regierung den Dispositionsfonds möglichst den in der Resolution zum Ausdruck gebrachten Wünschen entsprechend ausgestalten werde. Im allgemein erkannten die Redner aller bürgerlichen Parteien an, daß die Vorlage Verbesserungen auf dem Gebiete des Seuchenschutzes gebracht habe, und daß auch die Beschlüsse der Kommission noch weitere Verbesserungen bringen. Der Sozialdemokrat Leinert hielt eine sehr lange Rede gegen die bürgerliche Mehrheit und besonders die Konservativen. Seine Ausführungen waren auf eine Tonart gestimmt, daß der nachfolgende Redner sie als eine Hetzrede bezeichnete. Das Ausführungsgesetz wurde schließlich mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Zum Schluß der Sitzung gab es noch eine fast einstündige Geschäftsordnungsdebatte darüber, wann das vom Herrenhaus zurückgenommene Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Der Sozialdemokrat Hirsch benutzte die Gelegenheit, um seinerseits vorzuschlagen, am Mittwoch den freisinnigen Wahlrechtsantrag zu behandeln, was aber von der Mehrheit abgelehnt wurde. — Am Mittwoch stehen kleine Vorlagen auf der Tagesordnung.

Lokales und Provinzielles.

* — **Stadtverordnetensitzung.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die von 11 Mitgliedern besucht war und vom Magistrat von Herrn Bürgermeister von Basse, wurde die **Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule** für 1910 genehmigt und die Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt ab mit 4381,50 M Einnahme, 4559,57 M Ausgabe und einem Vorschuß von 178,07 M. Gleichfalls genehmigt und entlastet wurde die **Rechnung der Sparkasse** und des **Sparkassen-Reservefonds.** Am Schluß des Jahres war der Einlagebestand 12 279 362,17 M, der Betrag der ausgeliehenen Kapitalien 11 992 838,24 M. Der Reservefonds betrug 769 837,79 M und der Ueberschuß 70 395,59 M, sowie die Zinsen des Reservefonds 27 544,66 M; zur Verfügung der Stadt steht demnach ein Betrag von 48 810,12 M. Das **Naturalisationsgesuch** des holländischen Staatsangehörigen Bergmann Allon fand die Zustimmung der Versammlung. Der Uebernahme der dem Polizeisergeanten Gleißner durch die Anlage eines Hundezwingers entstandenen Kosten in Höhe von 57 M auf die Stadt stimmte die Versammlung zu. Die **Beschaffung von drei Wagen** zum Preise von je 30 M zur regelmäßigen **Feststellung des Gewichts der Schulkinder** fand die Zustimmung der Versammlung. Gegen die von der Firma Zöller u. Co. in Frankfurt a. M. gegen Zahlung einer Erinnerungsgebühr beabsichtigte **Aufstellung von zwei Fernsprechautomaten** hatte die Versammlung nichts einzuwenden. Bezüglich des Platzes wurde bestimmt, daß ein Automat am Bahnhof aufgestellt wird, der andere nach näherer Anweisung des Magistrats. Zum Schluß nahm die Versammlung Kenntnis vom **Rechnungsabschluß der Straßenbahn Unna-Kamen-Bergkamen.** Die Einnahmen betragen 135 183,83 M, die Ausgaben 87 970,68 M und der erzielte Ueberschuß 47 213,15 Mark. — Außer der Tagesordnung wurde noch von Herrn Hofius die Einführung einer regelmäßigen **Müllabfuhr** angeregt. Doch wurde in dieser Beziehung kein Beschluß gefaßt, da Herr Bürgermeister von Basse empfahl, die Gestaltung des in Vorbereitung befindlichen Gesetzes über die Straßenreinigung abzuwarten.

* — **Blumentag.** Strahlender Sonnenschein begrüßte den denkwürdigen 16. Juni, der der allgemeinen Wohltätigkeit gewidmet war. Unter dem Zeichen der Treue, der blauen Kornblume, begann auch hier bereits in den frühen Morgenstunden das große Sammelwerk zu Gunsten der Kriegsveteranen. Gegen 100 Sammlerinnen waren in allen Teilen der Stadt, am Bahnhof, auf der Elektrischen und in den Lokalen tätig, um Kornblumen und Postkarten im Interesse der Wohltätigkeit zu verkaufen. Bald war jung und alt mit Kornblumen geschmückt. Ganz Kamen stand unter dem Zeichen der Kornblume. Die Schaufenster und Häuser waren mit Kornblumen ausgeschmückt, die Straßen zeigten reichen Flaggenschmuck. Die Herzog'sche Kapelle und die Bergkamener Bergkapelle veranstalteten auf dem Marktplatze unentgeltlich Promenadenkonzerte und wurde auch hier noch manches Geldstück eingeheimst. Der Reinertrag ist ein überaus günstiger und übersteigt weit die gehegten Erwartungen. Die verfügbare Summe beträgt 1228,32 M. Ein Drittel dieses Betrages soll für die Schwesternhäuser des Roten Kreuzes in Westfalen verwendet werden. Allen denjenigen, die dem Blumentage mit Rat und Tat zur Seite standen, und allen, die ihr Scherflein dazu beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

* — **Jagdscheine.** Im Etatsjahre 1910 sind in Preußen 149 766 (im Etatsjahre 1909 144 522) Jahresjagdscheine, 23 257 (20 298) Tagesjagdscheine und 15 047 (15 101) unentgeltliche Jagdscheine, zusammen also 188 340 Jagdscheine ausgegeben worden gegen 179 921 im voraufgegangenen Jahre. Die Einnahme aus den Jagdscheinen betrug 2 353 399 M.

* — **Schwimmen.** Am Sonntag nachmittag hatte der Dortmunder Schwimmverein unserer Badeanstalt einen Besuch abgestattet. Er war in recht stattlicher Stärke erschienen, um sich in unserer Sesecke längere Zeit mit allerlei Schwimmkünsten zu belustigen. Neu gestärkt durch das erfrischende Bad, und nachdem die Teilnehmer sich in verschiedenen Restaurants einige gute Humpen „zu Gemüte gezogen" hatten, zog der Verein wieder geschlossen von dannen.

* — Das **Westfälische Gustav-Adolf-Fest** findet in diesem Jahre in unserer nächsten Nähe statt, nämlich in Unna und zwar am 27. und 28. Juni. Am 27. Juni, nachm. 2 Uhr: Generalversammlung; 6 Uhr: Festgottesdienst; 8½ Uhr: Begrüßung bei Dröge. Am 28. Juni, 8 Uhr: Kindergottesdienst; 10 Uhr: Festgottesdienst; 11½ Uhr: Vorstandssitzung; 1 Uhr: Festessen; 3½ Uhr: Feier auf dem Schützenhofe. — Bei der Nähe des Festorts werden gewiß viele gern an dem Fest teilnehmen, namentlich an dem Festgottesdienst vorm. 10 Uhr und der Feier auf dem Schützenhofe nachm. 3½ Uhr.

* — **Sommerausflüge.** Nach neueren Bestimmungen der Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen werden vom 1. Juli ab jeden Samstag nachmittag Sonderzüge von Hamm über Niederense nach Günne und zurückgeleitet. Es fährt ein Zug ab Hamm-Stadt 2,30 Uhr, Ankunft in Günne 4 Uhr. Rückfahrt Günne ab 6,30 Uhr, Niederense an 6,45 Uhr und Günne ab 7,40 Uhr, Niederense ab 8 Uhr, Hamm-Stadt an 9,24 Uhr. Der erste Zug ab Günne 6,30 Uhr ist eingelegt, damit in Niederense nach Wunsch ein längerer Aufenthalt genommen werden kann. Zu diesen Zügen sind Sonntags-Rückfahrkarten gültig, die ab Hamm nach Günne und zurück kosten: 2. Klasse 2,35 M und 3. Klasse 1,45 M. Es hängt von der Benutzung dieser Züge ab, ob sie jeden Samstag gefahren werden können.

Overberge. Am vergangenen Samstag und Sonntag feierte der Schützen-Verein Overberge sein diesjähriges Schützenfest in den Lokalitäten des Herrn Wirts Schmülling. Leider war die Feier vom Wetter nicht besonders begünstigt. Schon früh um 5 Uhr am Samstag morgen wurden die Schützen durch eine Reveille aus dem Schlafe geweckt, worauf dann um 6 Uhr zum Festzug durch die Gemeinde angetreten wurde. Nach Beendigung desselben nahm das Königsschießen seinen Anfang. Erst gegen 7 Uhr abends errang Herr Heinr. Bürger jr. die Königswürde und erwählte sich Fräulein Kampmann zur Königin. Die nächst besten Schützen blieben die Herren Ernst Breitenfeld (Krone), H. Grothaus (Zepter) und H. Berens (Reichsapfel). Mit einem Ball wurde der erste Festtag beschlossen. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr traten die Schützen wieder zum Abholen des neuen Königspaares an. Leider wurde hierbei der Festzug von Gewitter und Regen überrascht; dennoch aber blieb die Stimmung die allerbeste. Nachdem sich das Wetter wieder geklärt, entwickelte sich auf dem Festplatz ein munteres Leben und Treiben. Es folgte jetzt ein kurzes Konzert, worauf dann der Hauptfestball seinen Anfang nahm. Unterbrochen wurde derselbe auf kurze Zeit durch einen prächtigen Zapfenstreich. So hat denn der Schützenverein Overberge trotz Blitz und Donner, Sturm und Regen ein schönes und wohlgelungenes Schützenfest gefeiert, das allen früher gefeierten würdig zur Seite gestellt werden kann. Besonders noch zu erwähnen sind die hübsche Ausschmückung der Gemeindestraßen, sowie die tadellose Restauration des Festwirtes Herrn Schmülling, zwei Faktoren, die zum guten Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen haben.

Königsborn, 20. Juni. Im hiesigen Kurgarten fand heute die alljährliche Zusammenkunft der Landräte des Regierungsbezirks Arnsberg statt. Den Verhandlungen wohnten auch der Herr Oberpräsident Prinz von Ratibor u. Corvey-Münster und Herr Regierungspräsident v. Bake-Arnsberg bei.

Dortmund, 19. Juni. Die nächsten Dortmunder Pferdemärkte finden am Mittwoch, den 19., und am Donnerstag, den 20. Juli, statt.

Dortmund, 19. Juni. Seit 1½ Jahren ist in einigen Großstädten, u. a. in Dortmund ein Schwindler aufgetreten, der sich Witwen oder anderen Hinterbliebenen unlängst verstorbener Rentenempfänger vorstellte unter dem Vorgeben, ihnen eine Rente zu verschaffen. Der Betreffende führte sich als Beamter der Landesversicherungsanstalt ein. Er verstand es, die Betroffenen um Beträge von 3 bis 10 M zu prellen. Der Schwindler ist nunmehr in Dresden als der Versicherungsagent Heinrich Georg Wienhöfer aus Bremen festgenommen worden.

Werdohl, 19 Juni. Bei dem gestern am Spätnachmittag über die hiesige Gegend niedergegangenen schweren Gewitter setzte ein orkanartiger Sturm ein, wodurch ein hier augenblicklich gastierender Zirkus Williams aufs äußerste während der Vorstellung gefährdet wurde. Nur dem Umstande, daß der Besitzer die Gefahr, in der der Zirkus schwebte, rechtzeitig erkannte und die Besucher zu ruhigem Verlassen des Etablissements aufforderte, ist es zuzuschreiben, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Kaum hatte ein großer Teil des Publikums den Zirkus verlassen, als letzterer unter gewaltigem Krachen zusammenbrach, u. a. war auch der schwere in der Mitte stehende Mastbaum gebrochen. Es entstand eine große Panik, doch konnten sämtliche Besucher glücklich ins Freie gebracht werden; es waren nur verschiedene geringere Verletzungen und Hautabschürfungen zu verzeichnen.

Herford, 18. Juni. Die fortschrittliche Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreises Herford-Halle stellte heute als Reichstagskandidaten den Stadtverordneten Zigarrenfabrikanten König in Vlotho auf. Seit 15 Jahren sind die Fortschrittler mit den Nationalliberalen in diesem einst von Freiherrn von Hammerstein vertretenen Wahlkreis zusammengegangen. Die Trennung von den Nationalliberalen erfolgt diesmal, weil das seit langem angestrebte Wahlkompromiß mit den Nationalliberalen für Minden-Ravensberg gescheitert ist.

Essen, 19. Juni. Der Bergmann Wilking von Zeche „Scharnhorst", der im Meineidsprozeß Schröder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, im Wiederaufnahmeverfahren aber freigesprochen wurde, erhielt auf Grund eines Gerichtsbeschlusses eine Entschädigung von 4000 M. Wilking hatte 7162 M verlangt.

Neuß, 19. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr kenterte auf dem Rhein bei Mönchenwerth ein Segelboot. Von den drei Insassen ertranken zwei, eine Dame wurde gerettet.

Köln, 19. Juni. In der von den Stadtverordneten beschlossenen Achtzig-Millionen-Anleihe ist für die Schnellbahn Köln—Düsseldorf ein Teilbetrag von 2 200 000 M für Aktienerwerb vorgesehen. Die Kosten für die Stadt Köln sind auf 4 401 000 M. veranschlagt.

Köln, 20. Juni. Seit einigen Tagen wurde der Gymnasiast Rost, Sohn eines Gärtners, vermißt. Seine Leiche ist nunmehr aus dem Rhein gelandet. Der Körper wies mehrere Stichwunden auf, die Taschen waren durchwühlt, so daß R. einer Mörderhand zum Opfer gefallen zu sein scheint.

Allgemeine Stutenschau.

Kamen, 18. Juni.

Zum erstenmal veranstaltete in diesem Jahre der Landwirtschaftliche Kreisverein Hamm eine allgemeine Stutenschau, welche gestern nachmittag auf der Wiese des hies. Schützenhofes stattfand. Dieser Versuch des Kreisvereins ist, wie die gestrige Veranstaltung zeigte, von bestem Erfolge begleitet gewesen, denn 105 Anmeldungen waren eingegangen. Wenn auch nicht alle angemeldeten Tiere zur Stelle waren, so konnten doch die zahlreich anwesenden Freunde der Pferdezucht ein zum größten Teil wertvolles Pferdematerial bewundern, welches ein günstiges Abbild bot von dem hohen Stande der Pferdezucht im Gebiete des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm. Besonders erwähnen müssen wir die von Herrn Rittergutsbesitzer Große-Leege Haus-Brüggen außer Konkurrenz zur Schau gebrachten sechs Nummern, darunter vier Stuten mit Fohlen.

Angesichts des zahlreichen prachtvollen Pferdematerials hatten die als Preisrichter tätigen Herren eine recht schwierige Arbeit. Als Preisrichter waren tätig die Herren: Gestütsdirektor Frhr v. Schorlemer-Warendorf und Zuchtinspektor Manitius-Münster für Warmblut; Landes-Oekonomierat Holtmann-Hamele-Beckum und Gutspächter Pieckenbrock-Nordkirchen für Kaltblut.

Nach dem Ergebnis der Prämiierung erhielten zuerkannt:

1. Warmblut:

a) drei- und vierjährige Stuten mit Fohlen bei Fuß oder nachweislich gedeckt: Große-Leege Haus-Brüggen für Lore 50 M, Steinheck-Lenningsen für Elle 20 M;

b) dreijährige Stutfohlen: Schnüring-Mühlhausen für Dornröschen 50 M, Leiffermann-Heeren-Werwe für Ritze 40 M, H. Nölle-Hemmerde für Isodoute 40 M, Voß-Uelzen für Käthe 30 M, C. Schulze-Wiehenbrauck-Westick für Grete 15 Mark

c) zweijährige Stutfohlen: H. Huffelschulte-Allen für braune Stute 50 M, Voß-Uelzen für Lotte 40 M, Eckey-Bönen für Jeannetone 30 M, Mittorp-Herringen für Jarniy 30 M, Evermann-Herringen für Ida 20 M, Große-Leege Haus-Brüggen für Javie 20 M, Runge-Stockum für Justine 20 M, Schulze-Wiehenbrauck-Westick für Ella 20 M.

d) einjährige Stutfohlen: Große-Leege Haus Brüggen für Olive 25 M, Fr. Poth-Bönen für Johanna 25 M.

2. Kaltblut:

a) Stuten, drei- und vierjährig mit Fohlen bei Fuß oder nachweislich gedeckt: Schulte-Bausenhagen-Bausenhagen für Albiona 40 M, Brinkmann-Overberge für Betty 35 M, Kremerskothen-Westhemmerde für Albina 25 M, Schulze-Höing-Höing für Flora 25 M.

b) dreijährige Stutfohlen: Schulze-Steinen-Steinen für Malen 40 M, Fr. Poth-Bönen für Mirza 35 M, Bönnemann-Allen für Minka 25 M, Voß-Uelzen für Fanny 25 M.

c) zweijährige Stutfohlen: Kremerskothen-Westhemmerde für Sibilla 40 M, Schulze-Oben-Frömern für Ella 35 M, Schulze-Elberg-Rünthe für Rosa 25 M, Sudhaus-Rottum für Quitte 25 M.

d) einjährige Stutfohlen: Poth-Derne für Alma 40 M, Kerckhoff-Ringebrauck für Bornoffel 35 M, Schulze-Elberg-Rünthe für Martha 25 M.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 18. Juni. Vor der ersten Strafkammer hatte sich gestern der Eisenbahnsupernumerar Rudolf Bracheti von hier zu verantworten. Der Angeklagte hat am 24. März d. J die ledige Kontoristin Franziska Meinke erschossen, angeblich auf ihren Wunsch. Das Mädchen hatte mit dem Angeklagten ein intimes Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, und in der Verzweiflung bat sie den Brachetti, sie zu erschießen. Der junge Mann tat dies auch und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er kam jedoch mit dem Leben davon. Gestern gab der Angeklagte an, daß er sich der damaligen Vorgänge nicht mehr erinnere. Die Sache wurde vertagt, weil zur nächsten Verhandlung ärztliche Sachverständige geladen werden sollen, um ihr Gutachten abzugeben, ob der Angeklagte für seine Tat verantwortlich zu machen ist oder nicht.

Dortmund, 19. Juni. Wegen Unterschlagung von 7300 M zum Nachteil der Firma Hasenbring u. Pennekamp wurde der Reisende Heinrich Stiepermann zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Eingesandt.

Kamen, 20. Juni. Wer sich am Sonntag vor 8 Tagen das Leben und Treiben des Westl. Schützenbundes in der Schützenheide während des Bataillons-Exerzierens mit angesehen, der hat auch sicher nicht am verflossenen Sonntag beim Regiments-Exerzieren gefehlt. Ich natürlich war diesesmal um 3 Uhr mit klingendem Spiele ausgerückt, hatte ich es doch meinen Freunden, mit denen ich so schnell bei dem letzthin unternommenen Sturmangriff bekannt geworden war, versprochen. Lachender Sonnenschein begleitete das Schützen-Regiment bis auf den Exerzierplatz. Doch zum größten Bedauern mußte man wahrnehmen, daß der Himmel sich verfinsterte, ein mächtiger Sturm verkündete schon das nahende Unwetter. Jetzt mußte schnell gehandelt werden. Die Herren berittenen Offiziere, voran der Oberst, fegten im schnellsten Tempo über die Heide, die scharfen Kommandos hatten das Regiment schnell zur Paradeaufstellung gebracht und nun ging es los. „Parademarsch!" ertönte die Stimme des Herrn Oberst und unter strömendem Regen (nicht einer von den Schützen wich), ging es in der strammsten Haltung an der alten Schützenkönigin Frau Ernst Stahl, welcher zu Ehren der Parademarsch galt, vorbei, und dann: „Alles rennet, rettet, flüchtet" (der Regen goß jetzt förmlich), ging es unter Dach. Ueberfüllt war fast der große Saal. Jedoch ließ die Stimmung keineswegs nach, die Kompagnien hatten sich im Kreise gelagert. Majestätin und Vorstand sorgten für das Nötige, die Musik setzte einen Walzer ein und schon drehte sich alles in gemütlichster Stimmung. An den Mienen des Herrn Obersten konnte derjenige, welcher ihn genau kennt, wahrnehmen, wie sehr er die Nichtausführung seines so schön geplanten Vorhabens bedauerte, sollte das Regiment doch an diesem Tage unter seiner Leitung ganz besonders dirigiert werden, „doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten!" Die Zeit ist einmal wieder zu schnell am Sonntag vorübergegangen. Und als die liebe Sonne plötzlich wieder ihre warmen Strahlen sandte, da war der Augenblick gekommen zum Abrücken. Von einer großen Zuschauermenge begleitet, ging es wieder dem Städtchen zu. Nun sind die schönen Exerziersonntage vorbei. Am kommenden Sonnabend soll nun um die Würde des Königs gerungen werden. Hoffen wir, daß der Himmel an diesem, sowie am Sonntage seine Schleusen nicht öffnet. Der Festball am Sonnabend für Mitglieder und deren Angehörige, sowie das eigentliche Fest am Sonntag wird ja, wie bekannt, in den Lokalitäten und Anlagen sowie einem großen Zelte der Restauration des Herrn W. Nagel am Westentor stattfinden.

Fortschrittliche Volkspartei.

Trotz des schlechten Wetters, trotz Blitz, Donner und Sturmgebraus hatte sich zu der am letzten Montag einberufenen Mitgliederversammlung doch eine große Zahl von Fortschrittsmännern und Parteifreunden im Vereinslokale des Wirts F Jordan eingefunden, um das goldene Jubiläum der Fortschrittspartei würdig zu begehen. Und wie sollte es auch anders sein! Die Fortschrittsmänner sind sturmerprobte Leute, die Wind und Wetter nicht achtend, stets auf dem Posten und marschbereit sind, wenn es heißt, die hohen Ziele verwirklichen zu helfen, wofür in der Reaktionszeit nach 48 die derzeitigen Führer gekämpft, gestritten und gelitten haben. Und wahrlich, die goldenen Ideale des Liberalismus sind noch nicht gestorben. Auch heute noch geht ein Zug der Begeisterung durchs deutsche Volk, welcher zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt und erwarten läßt, daß die alten Fortschrittsmänner nicht umsonst

Haß und Verfolgung über sich haben ergehen lassen müssen. — Der Vortragende, Herr Stadtverordneter Herz aus Hamm, wies dies in begeisterten, zündenden Worten nach. Anknüpfend an ein Dichterwort unseres Freiligraths entwickelte er seine Gedanken zu einem wahrhaft glänzenden Vortrag. Vor unserm geistigen Auge erschienen nacheinander die großen edlen Volkskämpfer jener Zeit. Begeistern mußte es, wie er in markanter Weise gerade der trutzigen Westfalen gedachte, die gern dem König geben, was des Königs ist, die jederzeit gern bereit, fürs Vaterland den Heldentod zu sterben, sich aber auch nicht scheuen, mannbar für die Fortschrittlichen Ziele einzutreten. Wenn das Wort „Männerstolz vor Königsthronen" seine Berechtigung hat, so ist dieses bei den Westfalen in des Wortes schönster Bedeutung der Fall. Es war eine Lust, den trefflichen Ausführungen des Redners zu folgen. Mit einem hoffnungsfreudigen Ausblick auf die Zukunft und der Mahnung, uns unserer Vorkämpfer würdig zu zeigen dadurch, daß wir stets die liberale Weltanschauung hochhalten möchten, schloß Herr Herz seine gehaltvollen Ausführungen. Nachdem nun noch einige geschäftliche Fragen erledigt waren und sich noch mehrere Parteifreunde hatten einzeichnen lassen, blieben die Anwesenden noch geraume Zeit in gemütlichem Beisammensein zusammen. Es war ein schöner Abend.

Wetter-Bericht.

22. Juni: Teils heiter, teils wolkig, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag ziemlich warm.
23. Juni: Erneut Erwärmung, zunehmend bewölkt, vielerorts Gewitter.

Marktbericht.

Dortmund, 19. Juni. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 1115 Stück Großvieh, 2473 Schweine, 396 Kälber u. 56 Schafe Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 81—84 Mk., Stiere 76—79 Mk., Kühe 1. Qualität 83—87 Mk., 2. Qualität 81—85 Mk., 3. Qualität 74—80 Mk., Schweine 1. Qualität 55—56 Mk., 2. Qualität 55—56 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 57—60 Pfg., 2. Qualität 54—56 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospekt: **„Wohlfeile Woche im Kaufhaus Lorig"** bei, worauf wir unsere Leser hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Total-Ausverkauf J. Heymann, Kamen

jetzt Weststrasse 25.

Kattune, Mousseline etc. für die Hälfte des früheren Preises.

Kleider- und Blusenstoffe gute Qualitäten, schöne Auswahl für die Hälfte des früheren Preises.

Herren- und Knaben-Konfektion moderne Sachen, gute Verarbeitung für die Hälfte des früheren Preises.

Damen-Konfektion Blusen, Kostümröcke, Jupons etc. für die Hälfte des früheren Preises.

Herren-Anzug-, Herren-Paletot-, Herren-Hosen-Stoffe gediegene Qualitäten für die Hälfte des früheren Preises.

Betten, Bettwaren, Federn sowie sämtliche sonstigen Artikel spottbillig.

Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle, Kleinmöbel etc. spottbillig.

Westlicher
Schützenbund
Kamen.

II. Kompagnie
Freitag abend 8 Uhr
Appell
beim Wirt Bräutigam, Westentor.
Der Hauptmann.

Knappen-Unterstützungs u. Sterbeverein „Glück auf"
Südkamen-Südenfeldmark.

Außerordentliche Generalversammlung
Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Herrn Friedr. Düfelshöft.
Tagesordnung:
Rechnungslage.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Voraussichtlich **Freibier**
Die Vorstandsmitglieder erscheinen um 3½ Uhr.
Der Vorstand.

Gras-Verkauf
Heil.
Montag, den 26. d. M., morgens 9 Uhr lassen die Herren Gebrüder Möllenbrink in der Fettweide des Herrn Schulze-Heil (Beverkamp) 30 Morgen sehr vorzügliches Gras öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen.
Heil. **Brüggemann,** Auktionator.

Lotterie-Club
Oberaden-Nord.

Versammlung
am Sonntag, den 25. Juni, morgens 10½ Uhr beim Vereinsmitglied Heinr. Kötter.
Tages-Ordnung
wird im Lokale bekannt gemacht.
Der prov. Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 22. Juni cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:
24 Hundehalsbänder, ca. 6½ Meter Wachstuch, 7 Maulkörbe, 48 Kinderwachstuchschürzen, 8 Radfahrerpeitschen 14 Lederriemen, 1 Schiebkarrentrageriemen, 73 Peitschenriemen, 5 Pferdehalfter, 16 Bund Peitschenschnüre, 2 Gürtel, 6 Stricke, 2 Wurzelbürsten, 2 Haarbürsten, 5 Kinderhosenträger, 1 Trageriemen, 3 Schultornister, 10 Markttaschen, 1 kl. Handtasche, 2 Streichkappen, 9 Fläschchen Lederappretur, 2 Handkoffer, 3 Wagenschwämme, 15 Gardineneisen, div. Nägel und Schrauben, 3 Peitschenbogen, 77 Gardinenstangen, 28 Rouleauxstöcke, 3 Galerien, 51 div. Peitschen, 1 Lederhalfter, ca. 22 Meter Nessel und 3 Meter Drell
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich statt.
Kamen, den 21. Juni 1911.
Falley, Gerichtsvollzieher.

Wohnung
5 bis 6 Räume part. m. Koch- und Leuchtgas per Oktober zu vermieten.
Schriftl. Angeb. **W. K. 200** an die Märkische Zeitung.

Gras-Verkauf.
Für Erben Schulze-Pelkum werde ich am **Dienstag, den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr** anfangend den starken und reinen
Graswuchs von 40 Morgen
im „Deipengor" und „Holzwiese" nummerweise öffentlich meistbietend verkaufen. Nach beendigtem Verkauf wird dann die Nachhude verpachtet werden.
Pelkum, den 19. Juni 1911.
Fickermann.

Jede Hausfrau sollte im
„Weck"
ihre **Konserven** selbst herstellen.
Original-Weck-Apparate und -Gläser.
Alleinige Niederlage:
Fr. Frieling, Kamen.
Preisermäßigung in Gläsern.
Preisliste gratis



Wasch-maschinen
aller bewährten Systeme
Ia. Eichenholz, beste Verarbeitung, empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Müller,
Kamen.

Grasverkauf.
Am Montag, d. 3. Juli, abends 6 Uhr anfangend, werde ich
10 Morgen vorzügliches Gras
in der zum Gute Schwansbell gehörenden Weide, Sesenkamp, an der Kamener Chaussee bei Lünen, nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Lünen, 19. Juni 1911.
Plagge.

1 Wohnung
von 3 Zimmern nebst kleinem Stall etc. zum 1. August cr. zu mieten gesucht.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Am Donnerstag, den 22. Juni d. J., morgens 8½ Uhr werde ich bei dem Wirt Rieder hier
2 große Schweine
zwangsweise gegen sofortige Zahlung versteigern.
Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 22. Juni cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:
1 Vertikow und 1 Divan
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 21. Juni 1911.
Falley, Gerichtsvollzieher.

Großer
Gras-Verkauf.
Die Herren Markus und Herz in Werne lassen am **Freitag, den 30. Juni,** morgens 9 Uhr anfangend
70 Morgen vorzügliches Gras
in der angepachteten Weide, von der Grafschaft Buddenburg Neuenbaums Wiese bei Lünen, gegen Kredit verkaufen.
Lünen, 19. Juni 1911.
Plagge.

Leistungsfähige Firma sucht
gewandte Frau
zur Übernahme des Verkaufs von
Greizer Kleiderstoffresten
auf eigene Rechnung nach Gewicht. Laden nicht notwendig. Wohnung genügt. Angebote mit genauer Darlegung der Verhältnisse unter „Fabrikreste 291" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Greiz i. V.,** erbeten.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 54,— an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: **W. Pröpper,** Kamen, Weststraße 54a.

Die ersten neuen
holl. Vollheringe
sind eingetroffen
Dtzd. 1,00.
Wilh. Mertin
Kamen i. W.

Ein ehrliches, properes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein freundliche
Wohnung
an ruhige Leute zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Näheres: Weißestr. 22.

Eine gut erhaltene Zieh- u. Kastenkarre
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschst.

Eine große starke
Handkarre
billig zu verkaufen.
Näheres Exped d. Ztg.

Mein

Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt **Donnerstag, den 22. Juni,** und versäume niemand,
die **selten günstige Kaufgelegenheit** wahrzunehmen.

Der Verkauf findet zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt, und wollen Sie sich ohne Kaufzwang von den enorm billigen Preisen überzeugen.

Auf Salamander- u. Mara-Stiefel darf jedoch keinerlei Rabatt gewährt werden und kommen

Mara-Stiefel zu 10.50
Salamander-Stiefel zu 12.50
Luxusausführung zu 16.50

für Damen und Herren zum Verkauf.

Beachten Sie meine Fensterauslagen.

Alfred Landshut, Kamen

Weststraße 63
Ecke Schulstr.

Grösstes und billigstes Spezial-Haus für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.
Grosse Sonderabteilungen für Schuhwaren und Herren-Artikeln.

Bekanntmachung.

Der am 16. Juni in ganz Preußen zu Gunsten der Kriegsveteranen vom Zentral-Vorstand des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz veranstaltete Blumentag hat auch hier einen glänzenden Verlauf genommen. Mit großer Opferfreudigkeit und einem erfreulichen Eifer hatte sich die Bürgerschaft Kamens dazu vereinigt, im Dienste der Wohltätigkeit dem Blumentage zu einem guten Gelingen zu verhelfen. Der Reinertrag ist ein überaus günstiger und übersteigt die gehegten Erwartungen. Die verfügbare Summe beträgt 1228,32 Mk. Ein Drittel dieses Betrages soll für die Schwesternhäuser des Roten Kreuzes in Westfalen verwendet werden. Allen denjenigen, die uns mit Rat und Tat an dem Blumentage zur Seite gestanden und ihr Scherflein dazu beigetragen haben, sagen wir hiermit nochmals unseren herzlichsten Dank.

Das Komitee vom Blumentage:
v. Basse. Lili v. Basse. Kemna.

Ia. neue Kartoffeln 10 Pfund 110 ₰
Ia. neue Matjesheringe 3 Stück 25 ₰
Große Schlangengurken 20 ₰
Feinster Blumenkohl 32 ₰

Arienheller Sprudel
Feinstes natürl. kohlensaures Wasser
10 Flaschen 1,10 Mk.

Ia. helle süße Kirschen Pfund 25 ₰
Ia. dicke Eier 15 Stück 100 ₰
Feinster Apfelwein Liter 42 ₰
Feinstes Salatöl „ 95 ₰

Feinste gemischte Marmelade
5 Pfund-Eimer 98 Pfg.

Beste Fliegenfänger 3 Stück 20 ₰
Feinster Kunsthonig Pfund 29 ₰
Feinste Preißelbeeren Pfund 30 ₰
ff. Halberstädter Würstchen Paar 17 ₰

Gebrüder Wolff.

Abgeschl. Etage

4 Zimmer, Küche, Badezimmer und Mansarde zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Koch- und Leuchtgas ist vorhanden.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

1 abgeschl. Etage

von 4 Zimmern, Badezimmer und Zubehör im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist per August oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Schützenverein Sandbochum.

Unser diesjähriges

Schützenfest

wird am **Samstag, den 24.** und **Sonntag, den 25. Juni** beim Wirt Herrn H. Römer in Sandbochum in althergebrachter Weise gefeiert.

Antreten der Schützen am Samstag morgen 6½ Uhr.

Freunde ländlichen Vergnügens ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Zur Saison empfehle in größter Auswahl:

Gaskocher mit Doppelsparbrenner
erstklass. Fabrikat

Gaskochertische | Spirituskocher
Gasschläuche | Spiritusgaskocher
Gasbügeleisen | Spiritusbügeleisen

zu billigsten Preisen.

Fr. Frieling, Kamen.



Kluge Hausfrauen
verwenden nur meine neuesten
Einkoch-Apparate und Gläser.
Alle Systeme in bester Qualität zu Fabrik-Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Kamen. C. Müller.

Von heute ab verkaufe sämtliche

Fahrräder

zu ermäßigten Preisen.
Alle Zubehör- u. Ersatzteile billigst.
Laufdecken von M 3,50 an,
Laternen, Luftschläuche von M 3,00 an.

Kamen. C. Müller.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. I. 1. 10. P. H.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr 138988 das Uebel vollständig beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M wert. Serg. M." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker's Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, G. Müller jun. u. H. P. Thiel,** Drog.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 72. **Kamen, Mittwoch, den 21. Juni 1911.** **29. Jahrg.**

Die Berliner Gedächtnisfeier für den Turnvater Jahn.

Der Turnvater Jahn teilt mit vielen deutschen Größen das Schicksal, erst am Abend seines Lebens oder nach dem Tode richtig gewürdigt zu werden. Das geeinte deutsche Reich, für das er als Knabe gebetet, als Jüngling geschwärmt und als Mann gelitten, hat ihm in immer steigendem Maße den Lorbeer geweiht, der ihm im Leben versagt blieb. Heute feiert ganz Deutschland die Erinnerung an einen Mann, der in trübster Zeit an der Zukunft seines Volkes nicht verzweifelte, in erster Linie die Reichshauptstadt, auf deren Boden Jahn seine turnerischen Pläne zum ersten Male zur Durchführung brachte. Auf märkischem Sande, in der Hasenheide, die damals noch weit draußen vor der Stadt lag, gründete Jahn vor 100 Jahren den ersten Turnplatz. Durch das Wohlwollen des Oberforstmeisters von Schenk wurde es Jahn im Juni 1811 möglich, einen Platz inmitten der mageren Kiefernschonung überwiesen zu erhalten, den er mit Hilfe seiner Schüler einfriedigte und auf dem er einige primitive Hozgeräte anbrachte. Etwa 200 Schüler, Studenten, Offiziere und Bürger hatten sich ihm angeschlossen und turnten dort an einigen Abenden in der Woche. Das war der Anfang der Berliner Turnerschaft. Sie hat die Verdienste ihres Begründers nicht vergessen und ihm an der Stätte seines ersten Wirkens ein Denkmal errichtet, das sich auf einem Unterbau erhebt. Dieser Unterbau ist zusammengesetzt aus Steinen, die die deutsche Turnerschaft gespendet hat und die von historisch denkwürdigen Orten Deutschlands, so von der Wartburg, dem Heidelberger Schloß, vom Leipziger Schlachtfeld, der Insel Alsen usw. herstammen. Hier fand auch die Hauptfeier zum Andenken an die Gründung des Jahn-Turnplatzes vor 100 Jahren statt.

Die Reihe der festlichen Veranstaltungen anläßlich des Jubiläums wurde am Sonnabendvormittag eingeleitet durch die Bismarckspiele der höheren Schulen auf dem Tempelhofer Felde, auf dessen östlichen Teile zwischen den Tribünen und dem Wäldchen am Rande des Feldes ein großer Platz abgesteckt war. Gegen 9 Uhr morgens waren etwa 10 000 Schüler mit ihren Lehrern versammelt. Gemeldet hatten im ganzen 32 Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und andere Anstalten. Die Spiele bestanden in Weit- und Hochspringen, Barlauf, Pferd- und Bockspringen, Reck und anderen Geräteübungen. Direktor Trendelenburg vom Friedrichs-Gymnasium brachte das Kaiserhoch aus, indem er das Volk in Waffen feierte und die Verdienste der Hohenzollern um die Stellung Deutschlands im Rate der Völker pries. Am Nachmittag hatten alle Berliner Schulen Turnerriegen nach dem Tempelhofer Felde entsandt.

Am Sonnabendabend wurde unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern deutscher Turnvereine der Hauptstadt, aus dem Reich und dem Auslande die Hundertjahrfeier der Errichtung des ersten deutschen Turnplatzes durch den Turnvater Jahn in der Hasenhaide festlich begangen, wo bei dem festlich geschmückten Jahndenkmal ca. 120 Fahnendelegationen der verschiedenen Turn- und studentischen Vereine angerückt waren und im Halbkreis um das Denkmal Platz genommen hatten. Zur Linken des mächtigen Unterbaues war das Banner der deutschen Turnerschaft, das aus Frankfurt herübergebracht worden war, placiert. Unter den Ehrengästen befanden sich Prinz Oskar von Preußen, der im Auftrag des Kaisers erschienen war, Vertreter des Kriegsministeriums, des Kultusministeriums, der Stadt Berlin sowie ca. 15 alte Turner, die noch die Fünfzigjahrfeier im Jahre 1861 mitgemacht hatten und in der alten Turnertracht: graue Beinkleider, blauer Joppe und schwarzem, weichem Hut, antraten. Nachdem die vereinigten Turnerchöre „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" gesungen, hielt Ministerialdirektor Schwartzkopff eine Ansprache, in der er die Verdienste Jahns um das deutsche Turnen feierte und zum Schluß dem Kaiser ein dreifaches „Gut Heil" ausbrachte. Zugleich teilte er mit, daß dem Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft Geh. San.-Rat Dr. Goetz, „der in den Ehren seiner 85 Jahre sinnbildlich und vorbildlich für die deutsche Turnerschaft", der Rote Adlerorden III., Prof. Reinhardt vom Festausschuß der Kronenorden III. Klasse verliehen worden sei.

Hierauf hielt, von stürmischen Heilrufen begrüßt, der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitäts-Rat Dr. Goetz, die Festrede zum Andenken Jahns. Er schloß seine Ansprache mit dem Gelöbnis der deutschen Turnerschaft, treu zu sein dem deutschen Vaterlande und der Arbeit für seine Zukunft. Wer es treu meint, der rufe: „Gut Heil dem deutschen Volke, der Schöpfung Jahn's, dem deutschen Volksgut!" Architekt Schulz, der Vorsitzende der Berliner Turngemeinde, enthüllte darauf zu Füßen des Denkmals einen Findlingsblock aus dem Grunewald, der eine auf die Hundertjahrfeier bezügliche Inschrift trägt. Dann folgte eine ganze Reihe von Kranzniederlegungen von verschiedenen Vereinen, darunter auch von der Stadt Lanz, dem Geburtsort Jahns. Zum Schluß sang die gesamte Versammlung: „O Deutschland hoch in Ehren", womit die Feier ihr Ende erreichte.

Am Sonntag mittag folgte ein imposanter Festzug durch die Straßen Berlins, an dem sich gegen 15 000 Turner, Schützen und Angehörige anderer sportlicher Vereine beteiligten. Der Zug bewegte sich vom Brandenburger Tor aus durch die Wilhelmstraße, Königgrätzer und Großbeerenstraße zum Tempelhofer Felde. Seine Spitze bildete eine historische Gruppe von ca. 100 Fußtruppen und Reitern sowie einer Kostümgruppe von Bürgern, Turnern und Studenten in der Tracht von 1811. Lebhaft begrüßt wurden sodann die drei Wagen mit den Ausschußmitgliedern und vor allem die sechs Wagen, in denen sich die alten Mitglieder befanden, die schon 1861 bei der Fünfzigjahrfeier am Denkmal Jahns zugegen gewesen waren. Dann folgten Delegierte der Schützenabordnung, die Gruppe der Hochschulen, gegen 400 Studenten und Angehörige der höheren Schulen, hoch zu Roß 80 Chargierte mit gezogenen Schlägern. In 80 Wagen wurden die Fahnen mitgeführt. Es reihten sich an die Gäste aus der Provinz und aus dem Ausland, letztere voran. 1600 Turner stellte der Havelländische Gau, 300 der Spreegau, der Ostbahngau, Südbarnim und Zauch-Belzig, etwa 1000 Teilnehmer die Berliner Athletikvereine. Die nächste Abteilung der jugendlichen Turner, gebildet von Mitgliedern der kaufmännischen und der Fortbildungsschulen, zählte gegen 2500 Turner. Dann folgten die Berliner Turner: 800 Turner der Turngemeinde in Berlin und der Berliner Turngenossenschaft, die Berliner Gaue 2, 3 und 4 mit 3000 Turnern und zum Schuß wieder 1200 Turner der Berliner Turnerschaft. — Besonderen Jubel erregte der greise Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Goetz, der fortwährend für die ihm dargebrachten Ovationen danken mußte. Auf dem Tempelhofer Felde löste sich der Zug auf und es begannen die Freiübungen, an denen sich mehrere Tausende, unter anderem auch größere Truppenkörper, beteiligten. Zu diesen Uebungen war Prinz Eitel Friedrich erschienen, der sich gegen zwei Stunden auf dem Felde aufhielt und dem Festausschusse seinen Dank für die Vorführungen aussprach. Ein später einsetzender Regen zwang, die Uebungen zu beschleunigen. — Am Montag fanden Turnfahrten in die nähere und weitere Umgebung von Berlin und abends ein Festkommers in der Philharmonie statt.

—pk—

Deutsches Reich.

Von einer schier unglaublichen Steuer„verbesserung" weiß der „B. L.-A." zu berichten. Danach soll dem neuen Reichstag eine Reform der Fahrkartensteuer vorgelegt werden, weil die jetzige bekanntlich eine starke Abwanderung der Reisenden aus der 1. Klasse zur 2., aus dieser zur 3. und schließlich auch aus der 3. zur 4. zur Folge hat. Die preußische Staatsbahnverwaltung möchte diese unangenehme Wirkung der staffelförmigen Fahrkartensteuer dadurch beseitigen, daß an deren Stelle prozentuale Zuschläge zu allen Fahrkartenpreisen erhoben werden — etwa 3½ vom Hundert —, womit man ebenfalls ungefähr auf den jetzigen Ertrag der Fahrkartensteuer von rund 20 Millionen kommen würde. Da aber hierfür schwerlich im künftigen Reichstag, wie er auch zusammengesetzt sein möge, eine Mehrheit zu haben sein würde, so dürfte die geplante „Reform" im wesentlichen darin bestehen, daß man die Steuern für die Fahrkarten 1. Klasse erheblich herabsetzt (!!) und den dadurch entstandenen Ausfall durch eine entsprechende Erhöhung der Steuern für die 2. und 3. Klasse (!), vielleicht auch durch die Einführung einer mäßigen Steuer für die 4. Klasse (!!) auszugleichen suchen wird. — Fast ist man versucht, diese Meldung als einen bösen Witz zu bezeichnen, durch den die Regierung kurz vor den Wahlen noch besonders schlimm kompromittiert werden soll!

Hansabund und „N. A. Z." Das Berliner offiziöse Organ ist auf den Hansabund nach dessen Berliner Tagung schlecht zu sprechen. Seiner Kritik entnehmen wir folgendes: „Die Absicht, einen Masseneindruck zu erzeugen, erklärt, aber entschuldigt nicht den Gebrauch starker Worte und falscher Bilder. Vielleicht ist sich der Redner, der davon sprach, daß man nicht länger auf sich herumtrampeln lassen wolle, selbst bewußt gewesen, daß für seinen drastischen Ausdruck kein objektiver Tatbestand vorhanden ist. Wichtiger ist, was als Kern der Bestrebungen des Hansabundes hingestellt wurde. Mehrfach war von einem Kampfe des mobilen Kapitals um Gleichberechtigung, von der den Vertretern des mobilen Kapitals und des gesamten Bürgertums fehlenden politischen Macht die Rede. Das macht den Eindruck, als ob zwischen dem mobilen und immobilen Kapital, zwischen dem „Bürgertum" und allen übrigen Ständen, wobei als Bürger nur die galten, die in Gewerbe, Industrie und Handel tätig sind, ein grundlegender politischer Unterschied gemacht werden solle. Wiederholte Wendungen, daß man der Landwirtschaft nicht feindlich gesinnt sei, scheinen eine solche Absicht auszuschließen. Man kann doch nicht im Ernste das Bürgertum mit dem mobilen Kapital identifizieren und damit vom Bürgertum alle jene bodenständigen Elemente ausschließen, die nicht nur im Ackerbau, sondern auch im Handwerk und Industrie tätig sind. Aber der Hansabund wird sich nicht wundern dürfen, wenn in dem Morgenrot einer neuen Zeit, das er heraufführen will, den Massen die feineren Distinktionen zwischen Agrariern und Hyperagrariern, zwischen Bodenständigen und Rückständigen verschwimmen und nur die Losung übrig bleibt: Kampf von Stadt gegen Land. Die Absicht der Führer des Hansabundes wird das, wie gesagt, nicht sein, aber die Gefahr besteht. Die Gegner des Hansabundes haben über die Unklarheit seiner Stellung gegenüber der Sozialdemokratie, namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen geklagt. Man wird nicht behaupten können, daß diese Unklarheit durch die Verhandlungen des Hansatages beseitigt worden wäre."

Die konservative Herausforderung an den Reichskanzler, sich amtlich zu äußern, ob er wirklich mit einem Sozialdemokraten verhandelt habe, wird in der üblichen „Rückschau" der „N. A. Z." folgendermaßen pariert: „Die hier in Betracht kommenden Vorgänge bei den Verhandlungen um die elsaß-lothringische Reform liegen klar zutage. Die konservative Fraktion hatte infolge ihres grundsätzlich ablehnenden Standpunktes ihre Mitarbeit versagt, die sozialdemokratische dagegen zu erkennen gegeben, daß sie mit den übrigen Fraktionen von der Deutschen Reichspartei bis zu den Freisinnigen den Hauptvorschriften des Verfassungsentwurfs zustimmen werde. Wenn also die sozialdemokratische Fraktion an einer Verfassungsgesetzgebung teilnehmen wollte, die entgegen ihren programmatischen Forderungen die Kaisergewalt stärkte, ein Oberhaus einführte, das Budgetrecht gegen parlamentarische Machtgelüste sicherte, so war es natürlich, billig und zweckmäßig, daß zu der Besprechung, die ein neues befriedigendes Ergebnis einer nochmaligen Beratung in der Kommission vorbereiten sollte, auch Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion zugezogen wurden, und daß auch diesen gegenüber der Staatssekretär des Innern den Standpunkt der Regierung in Einzelfragen darlegte. Der parlamentarische Mechanismus bringt auch sonst ähnliche Berührungen mit sich. Selbst die konservative Partei hat es jahrlang nicht als ein Opfer der Weltanschauung betrachtet, z. B. in der Geschäftsordnungskommission unter dem Vorsitz eines sozialdemokratischen Mitglieds zu arbeiten. (!) Auf das falsche Gerücht, daß der Reichskanzler den Abg. Frank zu sich entboten und mit ihm konferiert habe, brauchen wir nicht einzugehen. Diese Fabel war als solche nicht nur in parlamentarischen Kreisen, sondern auch in der breiteren Oeffentlichkeit hinlänglich bekannt, bevor die „Conf. Corr. sie als eine ernste Sache behandelte und unter Berufung auf die Gefahr einer Begriffsverwirrung bei loyalen Staatsbürgern das Verlangen nach einem offiziellen Dementi aussprach. Ein solches ist nicht erfolgt und war, wie gesagt, nicht nötig."

Kleine politische Nachrichten.

In Berlin ist am Sonntag eine türkische Studiengesellschaft eingetroffen, um die deutschen Verhältnisse zu studieren. Es hat sich zu ihrer Führung ein Komitee gebildet, an dessen Spitze u. a. Generalfeldmarschall v. d. Goltz steht.

Die konservative Fraktion des preußischen Herrenhauses hat mit allen gegen 12 Stimmen beschlossen, das Leichenverbrennungsgesetz abzulehnen.

In Bethanien (Deutsch-Südwestafrika) sind am 12. ds. fünf Hottentotten hingerichtet worden, weil sie eine Bande zum Zwecke der Anstiftung von Aufruhr und der Ermordung von Weißen gebildet hatten.

In Deutsch-Böhmen (Roßbach, Pokau u. a.) ist es am Sonntag zu mehreren Wahlausschreitungen gekommen, wobei verschiedene Personen schwer verletzt wurden. Militär steht in Bereitschaft.

Die Anhängerinnen des englischen Frauenstimmrechts veranstalteten Sonnabend aus Anlaß der Krönungsfeier einen imposanten Demonstrationsumzug, an dem sich viele Tausende, darunter eine Anzahl hochstehender Damen, so die Frauen zweier an der Reichskonferenz teilnehmender Premierminister der Kolonien, beteiligten.

Im französischen Senat erklärte Kriegsminister General Goiran, die französische Kavallerie sei ohne Zweifel der deutschen an Zahl unterlegen, aber sie sei besser organisiert als diese.

Die Sprache der spanischen Blätter gegen das Verhalten Frankreichs in Marokko wird immer schärfer. Einige Blätter fordern, Frankreich und Spanien sollten Marokko aufgeben.

Die konstituierende Versammlung in Lissabon hat am 19. Juni die Republik proklamiert. Unmittelbar darauf soll ein Gesetz veröffentlicht werden, in dem die Dynastie Braganza des Landes verwiesen erklärt wird. Gleichzeitig tauchen aber immer verstärkte Meldungen von einer monarchischen Gegenrevolution auf, die besonders im Norden des Landes schon große Fortschritte gemacht und zu heftigen Kämpfen geführt haben soll. Auch in Südportugal wurde eine Verschwörung entdeckt. Amtlich wird nur zugestanden, daß die Truppen an der spanischen Grenze vermehrt wurden.

Der ägyptische Staatsmann Riaz Pascha, Präsident des ägyptischen Kongresses, ist am Herzschlag gestorben.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung. × Berlin, 19. Juni.

Das Herrenhaus setzte heute nach debatteloser Annahme des Gesetzentwurfs über die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, das damit endgültig zu Verabschiedung gelangte, die am Sonnabend begonnene Beratung des Zweckverbandsgesetzes für Groß-Berlin fort. Die Bemühungen namentlich des Königsberger Oberbürgermeisters Körte um Aenderung der Bestimmungen der Vorlage und der Kommissionsbeschlüsse zugunsten der Reichshauptstadt blieben durchweg erfolglos. Nur einige redaktionelle Anträge von ihm gelangten zur Annahme. Einen wenigstens moralischen Erfolg hatte der vom Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt a. M. gestellte Antrag, die von der Kommission des Herrenhauses als Programmpunkt des Zweckverbandes gestrichene Förderuug und Unterstützung des Kleinwohnungsbaues namentlich auch die Erwerbung von Flächen für den Bau von Kleinwohnungen wiederherzustellen. Der Antrag selber wurde zwar abgelehnt, aber man vertröstete auf die ja doch in absehbarer Zeit zu erwartende Novelle zu dem jetzt beratenen Gesetz, in der man den Kreis der Aufgaben des Verbandes werde erweitern können. Dagegen fand ein Antrag des Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. v. Bitter Annahme, wonach der Zweckverband aus wichtigen Gründen des Verkehrs und insbesondere der Gesundheits- und Wohnungsfürsorge in den noch nicht bebauten Teilen des Verbandsgebietes Fluchtlinien und Bebauungspläne festsetzen kann. Das Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin wurde in der Gesamtabstimmung angenommen; es muß freilich wegen der getroffenen Aenderungen wieder an das Abgeordnetenhaus zurück. Eine Resolution des Herrn Körte, die die Regierung zu einer großen Ein-

gemeindungsvorlage für Berlin auffordert, fand nicht die Mehrheit. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Ansiedlungsdenkschrift, die im Abgeordnetenhause in Kommission und Plenum so überaus lebhafte Auseinandersetzungen hervorgerufen hat. Der Berichterstatter der Herrenhauskommission, der ehemalige Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen gab von der Erklärung der Regierung Kenntnis, daß sie von dem Recht der Enteignung Gebrauch machen werden, sobald die Voraussetzungen hierfür vorliegen. Die Kommission habe diese Erklärung als genügend und begründet angesehen, sei der Meinung, daß in dieser Frage die Initiative nur der Regierung zustehe, und daß es sich nicht um eine Ressortangelegenheit handele, sondern um eine Frage, die das ganze Staatsministerium angehe. Das Herrenhaus erteilte dieser Auffassung seine Zustimmung, indem es ohne jede Debatte den Bericht zur Kenntnis nahm. Das Gesetz über die Losgesellschaften wurde in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen und nach Erledigung von Rechnungssachen vertagte sich das Haus auf Dienstag, wo das Gesetz über die Feuerbestattung den Hauptinhalt der Verhandlung bilden wird.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung.)(Berlin, 19. Juni.

Heute wurde die zweite Lesung der Novelle zur rheinischen Gemeindeordnung fortgeführt. In der vorigen Sitzung hatte die Verhandlung über die Landgemeindeordnung abgebrochen werden müssen, weil die Abstimmung über einen Antrag des Zentrums die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben hat. Das Zentrum war mit 77 Stimmen in der Mehrheit gegen 70 Stimmen aller anderen Parteien. Heute waren diese stärker vertreten als am Sonnabend und daher fiel der Zentrumsantrag bei der Wiederholung der Abstimmung. Zur Vertretung des Grundbesitzes im Gemeinderatskollegium hatte die Kommission eine Aenderung der Vorlage dahin vorgenommen, daß von den sogenannten meistbegüterten Grundbesitzern eine Grundsteuerleistung von mindestens 100 ℳ als Voraussetzung für ihre Zugehörigkeit zum Gemeinderat verlangt werden soll, während die Vorlage den Betrag von 75 ℳ vorsah. Die Nationalliberalen forderten im Interesse der industriellen Gesellschaften die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Ihr Antrag wurde aber ebenso abgelehnt wie ein noch über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehender Antrag des Zentrums und ebenso ein von der Volkspartei eingebrachter Antrag, der auch den weiblichen Grundeigentümern persönlich Sitz und Stimme im Kollegium einräumen möchte. Noch lebhafter war die Aussprache bei der Frage des Wahlrechts. Das Zentrum hatte die geheime Wahl beantragt, in Gemeinschaft mit der fortschrittlichen Volkspartei und fand kräftige Unterstützung bei den Sozialdemokraten. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern, Holtz, erklärte es für unangängig, eine solche Frage gesondert für die Rheinprovinz neu zu regeln und machte daneben auf die Gefährdung der Vorlage aufmerksam, da das Herrenhaus einen solchen Beschluß nicht akzeptieren würde. Die Abstimmung war auf Verlangen des Zentrums namentlich und da die Nationalliberalen mit den beiden Parteien der Rechten geschlossen gegen die Anträge stimmten, wurde die Bestimmung der Vorlage aufrechterhalten. In namentlicher Abstimmung wurde auch über einen anderen Antrag des Zentrums entschieden, der sich auf das Ernennungsrecht der Landbürgermeister bezog. Das Zentrum wollte an Stelle dessen die Wahl der Bürgermeister setzen, das wurde mit 134 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Mehr Erfolg hatte dagegen das Zentrum mit seiner Forderung, die jetzt noch bestehenden Arreststrafen für Unterbeamte zu beseitigen. In der Frage selbst war das ganze Haus einer Meinung, man stritt sich nur darum, ob eine solche allgemein wichtige Frage bei dieser Sondergelegenheit nur für eine Provinz geregelt werden solle. Eine Mehrheit des Hauses von 121 gegen 109 Stimmen war aber der Meinung, daß man an einer Stelle doch einmal anfangen müsse. Der nationalliberale Abgeordnete Fritsch zog aus diesem Beschluß, der durch Hammelsprung erfolgte, ohne Zögern die Konsequenz und brachte den Antrag, den er vor Jahren schon einmal gestellt hatte, die Arreststrafen für Unterbeamte durchweg in der ganzen Monarchie zu beseitigen, von neuem wieder ein. Die Vorlage wurde erledigt; ebenso eine Reihe von Petitionen, die auf der Tagesordnung standen. Dann vertagte man sich auf Dienstag, wo in erster Linie die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz zur Verhandlung stehen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Hamburg. Der Kaiser, der am Sonnabendnachmittag in Hamburg eingetroffen war, begab sich am späteren Nachmittag mit Gefolge nach der Werft von Blohm & Voß und besichtigte dort unter anderem den großen Kreuzer „Moltke". Prinz August Wilhelm mit Gemahlin und Prinzessin Viktoria Luise trafen Sonnabend nachmittag ebenfalls in Hamburg ein. Sonntag vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst ab, an dem außer der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzenpaar August Wilhelm die Bürgermeister Predöhl und Burchardt und Generaldirektor Ballin teilnahmen. Nachmittags begab sich der Kaiser mit dem Prinzen und den Prinzessinnen zu den Rennen bei Horn, wo er gegen 3 Uhr eintraf. Die Herrschaften wurden vom Vorstand des Hamburger Rennklubs in die reichgeschmückte Hofloge geleitet. Sie wohnten dem Rennen bis gegen 5 Uhr bei. Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise reisten um 6 Uhr nach Berlin zurück. Abends um 8 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung zum Diner bei dem preußischen Gesandten bei den Hansestädten v. Bülow.

Zur englischen Königskrönung. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Sonnabend abend zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgereist. Von Kiel aus folgte am Sonntag Prinz Heinrich von Preußen. — Das Großherzogspaar von Hessen begab sich ebenfalls am Sonntag von Groß-Gerau aus aus gleichem Grunde nach London.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg traf mit dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe Sonntag früh in Wiesbaden ein. Er besichtigte die Entwürfe für das Bismarckdenkmal und begab sich sodann auf einem Dampfer nach der Elisenhöhe bei Bingerbrück, wo das geplante Denkmal Aufstellung finden soll.

Heer und Flotte.

Prinz Joachim von Preußen, Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, à la suite 5. Grenadierregiments, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Aus Groß-Berlin.

Zum Berliner Zeitungsstreik. Eine zahlreich besuchte Versammlung hielten die vereinigten Personale der Firmen August Scherl G. m. b. H., Rudolf Mosse und Ullstein u. Co. Sonntag vormittag in der „Neuen Welt" in der Hasenheide ab, in der beschlossen wurde, daß die ausständischen Zeitungsrotationsmaschinenmeister eine Kommission zur Firma Scherl entsenden, die Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der Arbeit anknüpfen soll. — Die Blätter der genannten Firmen erschienen am Sonnabend und Sonntag in stark beschnittenem Umfang.

Aus aller Welt.

Der neue Generalsuperintendent der Rheinprovinz. Zum Generalsuperintendenten der Rheinprovinz, eine Stellung, welche durch den Fall Jatho zurzeit die besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist der bisherige Hof- und Schloßprediger Konsistorialrat Lic. theol. h. c. **Rogge** in Stettin ernannt worden. Christian Rogge ist am 13. April 1864 zu Hohensürst im Kreis Heiligenbeil geboren, ist also 47 Jahre alt. Er hat auf den Universitäten Leipzig, Königsberg und Berlin studiert. Er hat sich schriftstellerisch lebhaft betätigt. So schrieb er ein Gedenkblatt über Thomas Carlyle, 1897 erschien die Schrift „Der irdische Besitz im neuen Testament", 1899 „Nimm und lies", 1900 „Mose und Christus"; 1902 veröffentlichte er „Deutsche Seesoldaten bei der Belagerung von Peking", 1903 „Aussichten und Aufgaben", 1905 „Wir heißen euch hoffen", 1907 „Religiöse Charaktere im 19. Jahrhundert", 1909 „Kunst, Künstler, Christentum". — Liz. Rogge ist den positiv gerichteten Geistlichen zuzuzählen.

Schwerer Unfall auf einem ungarischen Flugplatz. Auf dem Rakoser Flugfelde bei Budapest, wo in den Abendstunden des Sonnabend ein zahlreiches Publikum die angekündigte Ankunft des Wiener Fliegers, Oberleutnants Bier, erwartete, unternahmen mehrere Flieger, nachdem bekannt geworden war, daß Bier nicht eintreffen werde, Flugversuche. Dabei geriet ein Flugzeug beim Abstieg in die Menge, die erschreckt auseinanderstob. Ein Mädchen rannte in panischer Verwirrung gerade in den Apparat und wurde von einem Propeller erfaßt, der ihm den Kopf buchstäblich vom Leibe riß.

Europäischer Rundflug. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte am Sonntag in Vincennes dem Abflug für die **erste Strecke Paris—Lüttich** des europäischen Rundflugs bei. Tabuteau flog als erster um 6 Uhr früh ab. Die Flieger Bathiat Tétard, Vedrines, Kimmerling, Gaget, Molla, Garros, Vidart, Wynmalen, Prévost, Morin, Bielovuic, Lémartin, Dalger, Lendron, Beaumont, Duval und andere, im ganzen 41 Flieger, folgten in Abständen von zwei Minuten. Der Flieger **Dalger, stürzte** bei Villers Cotterêts **ab.** Er trug schwere Verletzungen am Kopf davon. Weiter stürzte bei Château-Thierry der Flieger **Lendron** infolge Explosion seines Benzinbehälters ab. Das Feuer sprang auf den Apparat über, und der **Flieger verbrannte** vollständig. Weiter stieß noch der Flieger **Lémartin** in Vincennes mit seinem Flugzeug gegen einen Baum und stürzte ab. Er **verstarb** kurze Zeit nach dem Absturz. — Ein vierter schwerer Unfall betraf den Leutnant **Gaubert.** Er stürzte bei Soissons ab und mußte in sehr bedenklichem Zustand in das dortige Spital übergeführt werden. — Dem Start für den Rundflug wohnten der französische Justiz- und der Marineminister bei sowie der Sohn des Ministerpräsidenten Monis. Der Ordnungsdienst versagte gegenüber der großen Menschenmenge, die sich über das ganze Flugfeld ergoß, wiederum völlig wie kürzlich bei dem Fernflug Paris—Madrid. Als Erster kam Vidart in Lüttich um 9 Uhr 33 Minuten an, als Zweiter landete Vedrines, als Dritter Beaumont, als Vierter Weymann nnd als Fünfter Duval. Sodann trafen Barra und Garros eins. Morin stürzte bei Chevron, er blieb unverletzt. Der Flieger Renaux mußte wegen Motordefekts bei Femalle unweit Lüttich landen.

Noch ein französischer Flieger verbrannt. Der Flieger Leutnant Princeteau in Issy-les-Moulineaux ist tödlich abgestürzt. Ein Windstoß schleuderte seinen Eindecker aus 30 Meter Höhe auf den Boden herab, und der Apparat, dessen Benzinbehälter zerbarst, fing alsbald Feuer. Wohl eilte man schleunigst zur Rettung des jungen Offiziers herbei, der mit gebrochenen Beinen zwischen den brennenden Trümmern lag und seinem hinzugestürzten Bruder noch zurief: „Oh, wie ich leide." Doch befreite man ihn schließlich nur noch als eine gräßlich verstümmelte Leiche. Princeteau war Husarenoffizier

---

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Tressel.

„Hm," dachte Frau von Langelsheim, „so ganz unrecht hat sie nicht. Neben den Volkmers — braves ausdauerndes Nutzgewächs — würde meine zarte Willtrud immer nur als Schmucklilie stehen."

Im Grunde hatte sie selber sich auch mit dem Gedanken dieser Verbindung nicht so befreunden können als ihr leidender Gatte, der ihn mit Vorliebe hegte. Der Mann, der umsichtig und kraftvoll in Erlenberg waltete und so alle Gewähr gab, der Tochter die Heimat zu erhalten, mußte ihm freilich der wünschenswerteste Schwiegersohn sein. Sie sah es ein, und wäre dem schließlich nicht entgegen gewesen, hätte sich auch Willtrud für ihn entschieden. Und deshalb sagte sie jetzt: „Wäre Dir Volkmer sehr wert, Du würdest Dich ihm anzupassen suchen, fehlende Eigenschaften Dir anzueignen trachten."

„Kann man das? Sich selber aufgeben? Man ist wie man ist." Willtrud sprach es fast heftig. Ihr reizendes Gesicht hatte sich dunkel gerötet.

„Ein stolzes, selbstgefälliges Wort, Kind. Die wenigsten unter uns dürfen es sich als Norm aufstellen."

„Ich meine es nicht aus Überhebung, Mama, ich denke hier eher an Charakterfestigkeit. Seiner Art getreu bleiben, das ist's, was ich meine."

„Bist Du sicher, ob Deine Eigenart dem Heil Deiner Seele und ebenso Deinem irdischen Wohlergehen gedeihlich ist? Das echte Weib wird immer in der Wesenheit des Mannes aufgehen, dem sie sich zu eigen gibt. Nicht aus Zwangsgefühl, sondern in fröhlicher Liebesunterwerfung."

„Das kann ich mir nicht vorstellen," murmelte Willtrud.

„Und Dir wahrscheinlich viel Leid heraufbeschwören. Die Behauptung der eigenen Art bedeutet immer Kampf für die Frau. Die Toleranten und die Beugsamen, sie gehen einen leichteren Lebensweg, mein Kind. Nun, Du kennst eben noch nicht die ausgleichende Kraft des Herzens, und so wollen wir den letzten unserer lieben Freunde erst gar nicht diskutieren."

Um Willtruds stolzen Mund zuckte nun doch wieder ein leichtes Lächeln. „Hältst Du den Doktor Harling für minderwertiger, Mama? Das ist er wohl nicht, wenn auch meiner Ruhe ebenso ungefährlich wie die andern. Er macht sich zum Glück auch nichts aus mir, nein, nicht die Spur. Solch ein ernster, ruhiger Mann. Der hat Wichtigeres zu tun, als jungen Damen die Cour zu schneiden!"

Frau von Langelsheims ernst gewordene Züge verloren den bekümmerten Ausdruck. Willtrud schien wirklich noch ein Kind in Herzensdingen, und schließlich war es gut so.

Anscheinend beruhigt sagte sie jetzt: „Du bringst unserer Reichshauptstadt also ungeteiltes Interesse entgegen. Das hat viel für sich. Besseres kann ich Dir nicht wünschen, als das Überraschende und Großartige mit offenen Augen und freien Sinnen aufzunehmen."

Willtruds scharfes Ohr meinte trotzdem eine leise Enttäuschung durch die unbefangenen Worte klingen zu hören. „Was hast Du, Mama?" rief sie ängstlich. „Bist Du nicht ganz zufrieden mit mir? Sähest Du es dennoch lieber, das Gedenken eines unserer Freunde begleitete mich gleichsam als Talisman? Sag's nur, ich tu, was ich soll, was Euch Freude macht."

„Nein, Kind, in dieser Hinsicht werden wir nie einen Zwang auf Dich üben. Freie Gattenwahl gestehen wir Dir unbedingt zu, kämpften wir doch selber einst um unsere Herzensrechte — vorausgesetzt nur, daß sie auf einen Mann von Ehre fiele."

Willtruds Augen blitzten auf. „Das ist selbstverständlich, Mama."

„Ja, so kenne ich Dich," nickte die Mutter stolz. „Dennoch, Liebling, Du hast eine leicht erregbare Phantasie, und sie mag irren. In Deiner jungen Seele träumen begeisterte Illusionen, die vor dem rauhen Leben nicht standhalten können, Dich in manchen Konflikt bringen werden, und Du weißt nicht, wie ein leidenschaftliches Gefühl, groß und rein an sich, uns dennoch mißleiten kann."

Frau von Langelsheim erhob sich, so die Tochter mit emporziehend. Die schlanken Gestalten standen in gleicher Höhe nebeneinander. Die vornehm geschnittenen Gesichtsformen trugen dieselben feinen Züge, aus tiefen blauen Augen schaute bei beiden eine reine und freie Seele. In denen der Mutter sprach naturgemäß die reifere Erkenntnis und ebenso die duldsamere Milde. Und dieser weiche, abgeklärte Blick ruhte jetzt in gehobener Freude auf der strahlenden Jugend der schönen Tochter. „Nein," sagte sie sich, „ich sorge mich nicht um dies herrliche Kind. Würde sie je irregeleitet, den Weg in die Welt ihrer reinen Jugend wird sie immer wieder finden."

Den Arm um Willtrud legend, schritt sie mit dieser zu einem der hohen Bogenfenster, vor dem sich im klaren Herbstlicht die schön gewellten Linien der Harzberge hinzogen.

„Welch ein Tag! Wie köstlich gerade der Herbst bei uns ist," sagte Willtrud in inniger Heimatsfreude.

Ein Waldpark mit herrlichen Ausblicken auf das Gebirge umstand das eigenartig interessante Herrenhaus, welches, ursprünglich ein dem sechzehnten Jahrhundert entstammender Klosterbau der Zisterzienser, erst mit Aufhebung des Ordens in weltlichen Besitz gekommen war.

Seit zwei Generationen saßen nun die Herren von Langelsheim auf Erlenberg. Schon der Vater des jetzigen Eigentümers hatte den verlassenen Wohnsitz der geistlichen Brüder, seinen Bedürfnissen entsprechend, ausgebaut, ohne jedoch die wundervolle Altgotik zu zerstören, und ebenso war der gegenwärtige Besitzer bemüht, von seiner feingebildeten, kunstverständigen Frau darin unterstützt, sie bei weiteren, notwendig gewordenen Änderungen als Grundzug gelten zu lassen. Dies prächtige Wohnwesen mit seinen weiten Hallen, hohen Sälen und wieder kleineren Gemächern voll traulicher Poesie und gemütlicher Behaglichkeit erregte durch seine köstliche Architektur sowohl als seine harmonisch schöne innere Ausstattung die Bewunderung aller Kenner.

Vor allem aber war das Klosterschloß, wie es in der Umgegend weit und breit hieß, Willtruds Entzücken. Als Krankheit ihren Vater nötigte, die Klostergüter zu verpachten, hatte sie es ihm innig gedankt, daß er, einen sehr vorteilhaften Verkauf abweisend, Schloß und Park seiner Familie vorbehalten hatte.

Auch Frau von Langelsheim hing mit ganzer Seele an diesem Heim, das Glück und Leid ihr geheiligt. Und wenn sie auch keinen Sohn besaß, der hier einst im Sinne ihres Gatten walten würde, so wünschte sie doch der einzigen Tochter die Stätte ihrer Geburt als lebenslange Heimat zu sichern.

Diese Gedanken bewegten sie auch jetzt, als sie sinnend in den hellen Glanz des herrlichen Tages hinausschaute. Nun trat in die stille Gehobenheit ihrer Züge eine lebhafte Spannung.

In der Ulmenallee, die in doppelter Reihe zum Klostertor führte, sah sie einen Mann raschen, festen Schrittes daherkommen.

„Das muß Doktor Harling sein," meinte sie sichtlich erfreut. „Genau erkenne ich ihn noch nicht, aber an seinem Gang unterscheide ich ihn von Hunderten."

Willtruds weitsichtige Augen trugen ferner. „Er ist's," nickte sie ruhig. „Geht er denn anders als die meisten Leute?"

„Nun, wie einer, der Mut und Festigkeit hat. Achte doch mal auf diesen geraden, aufrechten Gang. Der weicht nicht vom Wege. Auf solchen Mann ist Verlaß. Übrigens kommt er wie gerufen. Papa hatte keine gute Nacht. Erst gegen Morgen bekam er Schlaf. Ich möchte ihn nun nicht unvorbereitet mit dem Doktor erschrecken. Empfange Du also Harling hier, während ich sehe, ob Papa noch ruht."

„Könnte ich das nicht —" erbot sich Willtrud schnell.

„Laß nur. Magst dem Doktor gleich von dem Berliner Projekt erzählen und hören, was er davon hällt."

Willtrud blieb in einer sie beklemmenden Verlegenheit zurück. Die Harmlosigkeit des Verkehrs mit dem langjährigen Freund war ihr nun doch einigermaßen genommen, so wenig das stattgehabte Gespräch auch sonst für sie bedeutete.

Und nun stieg gar eine ärgerliche Empfindung in ihr auf. „Wie Mama auf so was kam?" dachte sie. „Dem Doktor Harling bin ich doch nur eine gute kleine Bekannte, wie die Schulzentochter im nächsten Dorf auch. Na, und ich erst — ich weiß gar nicht mal, ist er jung oder alt."

Fortsetzung folgt.